

Chef der Armee in Winterthur

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **187 (2021)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Chef der Armee bei der OG Winterthur.
Bild: Marc Bösch

Chef der Armee in Winterthur

Die Offiziersgesellschaft Winterthur durfte am 18. Juni KKdt Thomas Süssli zu einem Vortrag empfangen. Der Armeechef nutzte die Gelegenheit zu einer umfassenden Rundschau und Standortbestimmung.

Eugen Thomann

Der gebürtige Aargauer fesselte die Zuhörer mit vielen grundsätzlichen Überlegungen unter dem Titel «Engagement Sicherheit Schweiz». Wie er eingangs betonte, lebt die Miliz vom Austausch der Ideen, die es auch weiterzutragen gilt.

Die Schweiz blickt auf eine ausgesprochene Erfolgsgeschichte zurück: Im 19. Jahrhundert begann ein steiler Aufstieg des vorher armen und zerstrittenen Landes. Einen wichtigen Grundstein legte der erste eidgenössische Oberbefehlshaber Guillaume Henri Dufour. Sein schonendes Vorgehen im Sonderbundkrieg verhinderte, dass bei der unterlegenen Partei unnötig schwere Wunden zurückblieben.

Wir Heutigen ringen mit seltsamen Zeitläuften. Immer weniger ist berechenbar. Die

Veränderungen haben gewaltig an Dynamik gewonnen. Der Gefahrenkatalog wächst. Vier wesentliche Kräfte bestimmen unsere Zukunft:

- Die Urbanisierung schreitet voran. Immer mehr Menschen ziehen in die grossen Städte. Das gilt auch für die Schweiz.
- Die Demografie verändert die Welt. China hat es geschafft, 800 Millionen in den Mittelstand zu erheben und will bis 2050 wieder Supermacht sein, die es um 1500 schon einmal war. Dazu sichert es sich weltweit Ressourcen. Ausserhalb Afrikas altert die Menschheit; die Zahl der Pensionäre wächst, auch und gerade in China.
- Der nicht mehr zu verhindernde Klimawandel ist in seinen Auswirkungen noch kaum zu überblicken. Unserer Zone beschert er wahrscheinlich deutlich mehr Niederschlag.
- Die Vierte Industrielle Revolution schreitet voran. Zu ihren Kennzeichen gehört die Künstliche Intelligenz. Mit ins Bild gehört das Autonome Auto. Wie wir damit umgehen, wissen wir noch nicht.

Wenn die Welt zunehmend unberechenbarer wird, gilt es immer mehr Optionen einzubeziehen, Zusammenhänge zu erkennen. Der schnelle Rhythmus des Wandels verringert die Berechenbarkeit.

Und der Gefahrenkatalog wächst, umfasst mittlerweile Stromausfall, Pandemien, Migration, Terrorismus, um nur die wichtigsten zu nennen. Mittlerweile verändert sich binnen eines Monats, was früher Jahre dauerte. Als Beispiel dient der «Arabische Frühling», der 2010 ausbrach, ein Jahr nach einer katastrophalen Dürre. Unzufriedenheit, Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit entfachten schnell eine länderübergreifende Rebellion. Natürlich gehören auch Mitspieler ins Bild, die wie Russland offene Gesellschaften mit Desinformation angreifen.

Zur Armee bemerkte deren Chef, künftige Angriffe würden sich kaum direkt gegen sie richten, sondern eher auf die Bevölkerung zielen. Die Armee sei jünger, kleiner und leider auch weniger sichtbar geworden. Hier gilt es, einen wichtigen Hebel anzusetzen; die Armee muss wieder stärker wahrgenommen werden. Das soll bis 2023 erreicht sein.

Dass der Chef der Armee die Kadersituation als sehr gut beurteilt, mag manchen Zuhörer überrascht haben. Unbestrittenermassen fehlen indessen zunehmend Soldaten. Gerade ihnen den Sinn des Militärdienstes zu vermitteln, zählt leider derzeit nicht zu unseren Stärken. Hier sind Phantasie und Überzeugungskraft gefragt. Dabei ist die Armee auf Multiplikatoren angewiesen, wie sie an diesem Abend dem Armeechef gespannt zuhörten. Nach wie vor er-

«Die Armee ist jünger, kleiner und leider weniger sichtbar geworden. Hier gilt es, einen Hebel anzusetzen; die Armee muss wieder stärker wahrgenommen werden.»

füllt die Armee eine wichtige Integrationsaufgabe, nicht zuletzt gegenüber Secondos, die mittlerweile einen Drittel des Bestandes ausmachen. Insgesamt muss sie stärker ins Bewusstsein rücken, an Schulen und Universitäten, gegenüber der Wirtschaft und ihren Verbänden. ■